und internationaler Sicherheit. Heute sehen die Staaten keine Alternative zum Rüstungswettlauf. Und so bleiben sie, wie die Lemminge, auf ihrem ungestümen Zug ins nukleare Flammenmeer. Die Alternative ist schwer zu verwirklichen; unmöglich ist sie nicht. Sie erfordert auch auf der internationalen Ebene, was wir in jedem Land als selbstverständlich voraussetzen: daß zerstörerischer und eigennütziger Gewalt gesetzlich sanktionierte Beschränkungen auferlegt werden. Keine Gesellschaft kann ohne diese Schranken überdauern. Und die Weltgesellschaft kann es auch nicht.

Obwohl sie eine beträchtliche Verbesserung gegenüber dem Völkerbund darstellen, können die Vereinten Nationen auf lange Sicht nicht so bleiben, wie sie sind. Jedes Stadium der internationalen Organisation hat zweifellos die Geisteshaltung der Regierungen und Völker der jeweiligen Zeit gespiegelt. Die Vereinten Nationen von morgen müssen das werden, worauf Völkerbund und UNO von gestern und heute hinführen: nämlich eine Weltorganisation, die sich genau in den Verantwortlichkeiten als wirksam erweist, die von ihr gefordert sind. Aber sind Regierungen und Öffentlichkeit bereit, einen solchen Schritt zu unterstützen? Viele sind es, aber einige der wichtigsten sind es sicherlich nicht. Und unter diesen müssen wir die Supermächte nennen. Die Dinosaurier begingen den Fehler, sich hinsichtlich ihrer Sicherheit auf sich selbst zu verlassen, weil sie groß und stark waren. Heute ist die Kernwaffe der große ›Gleichmacher‹. Und zur Zeit gehen die Staaten den Weg des Dinosauriers in Richtung Untergang. Hoffnung auf Rettung liegt nur darin, das gute Einvernehmen der Nationen im Handeln zustandezubringen und nicht bloß bei der Unterstützung wohlklingender Erklärungen.

Die Vereinten Nationen sind nicht einfach ein frommer Wunsch oder ein angenehmer Einfall. Sie sind das Lackmuspapier für den Test aufs Überleben der Menschheit. Heute stehen sie verlassen da, verlassen gerade von einigen der Großmächte, die für ihr Funktionieren und ihre Wirksamkeit besonders wichtig sind. Die Vereinten Nationen müssen radikal verbessert und in den Mittelpunkt des internationalen Lebens gestellt werden, wenn die Menschheit dem Kurs entrinnen soll, zu dem sie jetzt verurteilt zu sein scheint. Es ist nicht zu spät, nochmals nachzudenken, aber es ist bereits sehr spät. Jede derartige Hoffnung verlangt jedoch eine umfassende Angleichung der Einstellungen, Verpflichtungen und Perspektiven seitens der Mitgliedstaaten und ihrer Völker. Es bedeutet die Zusammenlegung der nationalen Souveränitäten im gemeinsamen Interesse innerhalb der Institution, die wir zu diesem Zweck ja bereits geschaffen haben. Wenn dies nicht möglich ist, dann wird das Leben auf diesem Planeten bald auch unmöglich sein.

Die Vereinten Nationen werden heute von einigen Staaten mißbraucht, vernachlässigt oder vergessen. An dieser Vernachlässigung läßt sich die Gefahr messen, in der wir uns befinden, denn sie bedeutet, daß das Werkzeug preisgegeben wird, mit dem das Gebäude dauerhaften Friedens errichtet werden kann.

Ich hoffe, daß es einen 50.Jahrestag der Vereinten Nationen geben wird, und ich hoffe, daß es dann Vereinte Nationen sein werden, denen das an die Hand gegeben wurde, was sie brauchen, um das zu tun, was wir von ihnen erwarten.

Störmanöver in San Franzisko

Erinnerungen eines sowjetischen Diplomaten

ALEXEJ ROSTSCHIN

Auf der Konferenz von San Franzisko (25.April bis 26.Juni 1945), auf der die Organisation der Vereinten Nationen gegründet wurde, wurden mehr als tausend Abänderungsvorschläge, Zusatzbestimmungen und Veränderungen geprüft, die die Konferenzteilnehmer zum Entwurf der Satzung der zu errichtenden Organisation eingebracht hatten. Der Entwurf dieser Charta war im Spätsommer 1944 in Dumbarton Oaks (Washington) von Vertretern der Sowjetunion, der Vereinigten Staaten und Großbritanniens vorbereitet worden; Berücksichtigung fanden dann noch die Ergänzungen, die im Februar 1945 auf dem Treffen der Staats- und Regierungschefs dieser drei Mächte auf der Krim angenommen worden waren.

Zur Prüfung der zahlreichen Abänderungsvorschläge und Zusatzbestimmungen zur Charta wurden auf der Konferenz zwölf Ausschüsse gebildet, die man zu vier Kommissionen zusammenfaßte. Der Verfasser dieser Zeilen war beauftragt, die sowjetische Delegation in zwei wichtigen Ausschüssen der Konferenz zu vertreten: im Ausschuß II/1 (Generalversammlung: Struktur und Verfahren) und II/2 (Generalversammlung: politische und Sicherheitsfunktionen).

Ich kann in einem kurzen Beitrag nicht auf den weiten Kreis der auf der Konferenz erörterten Fragen eingehen und möchte mich daher auf die Antwort auf die Frage beschränken, ob es auf der Konferenz von San Franzisko Verstöße der Vereinigten Staaten und Großbritanniens gegen die in Dumbarton Oaks und auf der Krim mit der UdSSR erzielten Vereinbarungen zur Charta der Weltorganisation, die zwecks Gewährleistung der internationalen Sicherheit gegründet werden sollte, gegeben hat.

Diese Frage muß ich leider bejahen, es gab Verstöße der Alliierten gegen die Vereinbarungen. Dazu möchte ich folgende Tatsachen anführen:

Dr. Alexej Rostschin, geb. 1905 in Moskau,

ist seit 1936 diplomatisch tätig. 1938/39 leitend im Zentralapparat des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion, 1944–1946 Berater des Hauptvertreters der UdSSR in der Europäischen Konsultativkommission in London. Später wieder in leitenden Funktionen im sowjetischen Außenministerium tätig; 1952/53 gehörte er der Ständigen Vertretung der Sowjetunion bei den Vereinten Nationen an. Botschafter Rostschin trat 1977 in den Ruhestand und ging zu wissenschaftlicher und pädagogischer Arbeit an der Diplomatischen Akademie des Außenministeriums der UdSSR über. Professor für die Geschichte der Außenpolitik der UdSSR und für internationale Beziehungen.

Am 24.Oktober 1945 war er Berater des Vertreters der UdSSR, Andrej Gromyko, im Exekutivausschuß der Vorbereitungskommission der Vereinten Nationen.

1 Als auf der Konferenz — im Ausschuß II/1, Struktur und Verfahren der Generalversammlung — die Ernennung des UNO-Generalsekretärs erörtert wurde, schlugen Australien und Uruguay vor, der Sicherheitsrat solle Empfehlungen zu dieser Frage ohne Rücksicht auf die Einstimmigkeitsregel für die Ständigen Mitglieder des Rates annehmen. Dieser Vorschlag widersprach dem Beschluß der Krim-Konferenz über das Abstimmungsverfahren im Sicherheitsrat. Der US-Vertreter im Ausschuß, der Kongreßabgeordnete Sol Bloom, stellte sich sofort hinter diesen Vorschlag. Trotz meiner nachdrücklichen Einwände wurde er vom Ausschuß angenommen.
Die Folgen dieses Beschlusses wären gewaltig gewesen. Sie hätten den Einfluß der UdSSR auf die Aufstellung eines der wichtigsten Organe, des Sekretariats, stark vermindert oder, zumindest in den ersten Jahren der UNO-Tätigkeit, auf Null reduziert. Damals hatten die USA ein eindeutiges Übergewicht in allen UNO-Organen, auch im Sicherheitsrat, und hofften deshalb, mit den Stimmen der sieben Ratsmitglieder jede von ihnen gewünschte Person auch gegen den Willen der Sowjetunion auf den Posten des Generalsekretärs hieven zu können. Diese Möglichkeiten, die die USA in jenen Jahren hatten, werden von der ganzen Frühgeschichte der UNO bezeugt. Als beispielsweise 1947 im Sicherheitsrat über einen Bericht der Atomkommission, der dem ›Baruch-Plan‹ zustimmte, abgestimmt wurde, votierten neun Mitglieder für und zwei — die UdSSR und Polen — gegen den Bericht. Dieses Stimmenverhältnis war für die damalige Zeit typisch. Wäre im Sicherheitsrat der Beschluß über eine Ernennung des Generalsekretärs mit einfacher Stimmenmehrheit angenommen worden, so hätte die Sowjetunion bei dem in den ersten Jahren der Vereinten Nationen bestehenden Stimmenverhältnis im Rat keinen großen Einfluß auf die Nominierung des Generalsekretärs wie auch des UNO-Sekretariats gehabt.
Noch am selben Abend berichtete ich Andrej Gromyko, dem Leiter unserer Delegation, darüber, wie sich die Frage der Ernennung eines Generalsekretärs im Ausschuß darstellte. Mittels einer komplizierten Prozedur gelang es Gromyko, den Beschluß des Ausschusses II/1 aufzuheben und das in Dumbarton Oaks und auf der Krim vereinbarte Verfahren zur Nominierung des Generalsekretärs durchzusetzen. Gemäß diesem Verfahren durfte die Empfehlung des Sicherheitsrats zu dieser Frage nur bei Einstimmigkeit seiner Ständigen Mitglieder angenommen werden.
Die US-Delegation behauptete damals, Bloom habe sich ›geirrt‹. Das dürfte kaum der Fall gewesen sein. Er hatte ja zwei Berater zu seiner Verfügung — zwei von den zahlreichen Beratern der US-Delegation —, die den vereinbarten Standpunkt zu dieser Frage gewiß kannten. Den USA ging es einfach darum, das Prinzip der Einstimmigkeit der Ständigen Mitglieder des Rates bei der Ernennung des Generalsekretärs zu untergraben und so die Rolle der UdSSR in der entstehenden Organisation herabzumindern.

2 Ein weiteres Beispiel: Im Ausschuß II/2 (Generalversammlung: politische und Sicherheitsfunktionen) waren die USA durch den republikanischen Senator Arthur Vandenberg, einen Gegner des rooseveltschen Kurses der Zusammenarbeit mit der UdSSR, vertreten. Im Unterschied zu Bloom wahrte Vandenberg im Konferenzausschuß Abstand zu dem neben ihm sitzenden sowjetischen Kollegen. Bei der Diskussion mit dem sowjetischen Vertreter über die im Ausschuß erörterten Probleme meldete er sich nicht zu Wort und stimmte erst recht nicht mit ihm die Standpunkte zu den zur Debatte stehenden Fragen ab. Mit seinem Wissen und auf sein Betreiben hin unterbreitete der bolivianische Vertreter der Konferenz den Vorschlag, die Generalversammlung solle mit dem Recht ausgestattet werden, von den Staaten geschlossene internationale Verträge zu revidieren. Dieser Vorschlag untergrub das souveräne Recht der Staaten, internationale Abkommen zu schließen. Washington jedoch waren die Verträge über Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand, die die Sowjetunion im Laufe des Zweiten Weltkriegs mit der Tschechoslowakei, Polen, Frankreich und Jugoslawien geschlossen hatte, nicht genehm. Überhaupt stand man in den USA Verträgen zwischen europäischen Staaten ablehnend gegenüber. Dort erinnerte man sich, daß die britisch-französische Entente nach dem Ersten Weltkrieg die Vereinigten Staaten von den europäischen Angelegenheiten ferngehalten und auf einen isolationistischen Weg abgedrängt hatte.
Der amerikanisch-bolivianische Vorschlag widersprach den Bestimmungen des in Dumbarton Oaks ausgearbeiteten und vereinbarten Entwurfs der Charta. Dennoch betrieb Vandenberg energisch seine Annahme. Die UdSSR-Delegation war entschieden dagegen, die Delegationen Frankreichs, der Tschechoslowakei, Perus, Kolumbiens und Chiles unterstützten sie. Daraufhin wurde der Vorschlag, der Generalversammlung das Recht auf Revision internationaler Verträge einzuräumen, abgelehnt.
Wenn man heute zurückblickt, mutet der amerikanisch-bolivianische Vorschlag ungeheuerlich und paradox an. Er hatte keine Chance, verwirklicht zu werden. Damals aber, bei der Ausarbeitung der Charta, schien er äußerst wichtig und bedeutsam. Seine Annahme schien zur Untergrabung des ganzen Systems der in den Kriegsjahren unterzeichneten internationalen Abkommen zu führen.

3 Die wichtigste Frage im Zusammenhang mit der Erarbeitung der Charta war das Abstimmungsverfahren im Sicherheitsrat. Sollte doch dieses Organ als das einzige in der UNO das Recht erhalten, bindende Entscheidungen zu treffen: über wirtschaftliche und diplomatische Sanktionen sowie über die Anwendung von Waffengewalt. Nach Ansicht der USA und Großbritanniens durfte ein Staat, der in einen Streitfall oder Konflikt verwickelt war, nicht vom Vetorecht Gebrauch machen. Sie wollten die Rechte und Möglichkeiten der UdSSR einschränken, einen politischen Kurs oder bestimmte Verhaltensmuster, die ihr aufgenötigt werden sollten, abzulehnen. Washington und London trugen sich schon mit Plänen, die Organisation der Vereinten Nationen als Werkzeug ihrer eigenen internationalen Politik zu mißbrauchen. Damals waren die USA und Großbritannien recht gleichgültig gegenüber dem Vetorecht der Ständigen Mitglieder des Sicherheitsrats, weil sie hofften, im Rat ebenso wie in den anderen Organen der Vereinten Nationen stets über eine folgsame Mehrheit zu verfügen.
Die Delegationen der USA und Großbritanniens konnten nicht direkt gegen das auf der Krim vereinbarte Abstimmungsverfahren vorgehen. Sie ließen jedoch den britischen Dominien, einigen lateinamerikanischen Ländern sowie den Philippinen und Griechenland volle Aktionsfreiheit in dieser Frage. So ritt der australische Außenminister Evatt eine Attacke gegen das auf der Krim vereinbarte Abstimmungsverfahren für den Sicherheitsrat: Das Vetorecht solle sich nur auf Entscheidungen über Zwangsmaßnahmen der UNO gegen einen Aggressor — wirtschaftliche und diplomatische Sanktionen sowie militärisches Vorgehen — erstrecken. Was dagegen die friedlichen Mittel zur Bereinigung von Streitfällen betraf, so meinte Evatt, über solche Fragen könnten beliebige sieben Stimmen im Sicherheitsrat entscheiden.
Die lateinamerikanischen Länder (Peru, Kolumbien, Kuba und andere) gingen noch weiter. Sie bestanden darauf, daß jeder Mitgliedstaat im Sicherheitsrat die gleichen Rechte haben und daß das Vetorecht gar nicht erst eingeführt werden sollte — oder aber für höchstens zehn Jahre.
Die genannten Staaten und mit ihnen die von Washington und London stark abhängigen Vertreter zum Beispiel der Philippinen und Griechenlands griffen gemeinsam mit dem US-Vertreter Vandenberg zu folgendem Mittel, um die Bedeutung des Sicherheitsrats und dessen Regel der Einstimmigkeit der Ständigen Ratsmitglieder (mit Vetorecht) herabzusetzen: Sie regten Vorschläge an, der Generalversammlung Rechte und Befugnisse einzuräumen, die den Sicherheitsrat ihr unterordnen würden. Sie schlugen vor, die Generalversammlung mit dem Recht

Andrej Gromyko, Leiter der sowjetischen Delegation auf der Konferenz von San Franzisko, unterzeichnet die Charta der Vereinten Nationen.

auszustatten, Empfehlungen zu allen Fragen der internationalen Beziehungen zu erteilen, vom Sicherheitsrat Berichte über dessen Tätigkeit zu fordern und seine Beschlüsse aufheben zu können.

Die USA und Großbritannien hätten die Möglichkeit gehabt, die Angriffe der Vertreter der Dominien, einiger lateinamerikanischer Staaten und der stark von Washington und London abhängigen Länder auf das von den drei Mächten auf der Krim abgestimmte und angenommene Einstimmigkeitsprinzip im Sicherheitsrat — das heißt auf das Vetorecht — abzublocken. Doch das taten sie nicht. Ihre Vertreter gaben sich machtlos und beriefen sich auf die Selbständigkeit der Dominien und der anderen Länder, die wichtige Veränderungen am Wesen der die UNO betreffenden Beschlüsse, zu denen man auf der Krim und in Dumbarton Oaks gelangt war, durchzudrücken versuchten. Diese Haltung der amerikanischen und britischen Delegierten entsprang dem Bestreben ihrer Regierungen, der Sowjetunion und den anderen Mitgliedern dieser Organisation über diese Klientenstaaten ihren Willen aufzunötigen.

Es bedurfte großer Anstrengungen der keineswegs mitgliederstarken sowjetischen Delegation, um die Versuche abzuwehren, den Charakter des im Entstehen begriffenen Sicherheitsrats beträchtlich zu verändern und seine Tätigkeit gegen die Interessen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder auszurichten. Die UdSSR vereitelte alle Versuche, die UNO zu einem Werkzeug der US-Politik zu machen.

4 Ich möchte noch einen relativ unbedeutenden Fall erwähnen, in dem die USA und Großbritannien gegen die die UNO betreffenden Krim-Vereinbarungen verstoßen haben. Auf der Krim war entschieden worden, daß die Vereinten Nationen in ihrer Zusammensetzung vom 8. Februar 1945 zuzüglich der Staaten, die dem gemeinsamen Feind bis zum 1. März 1945 den Krieg erklären würden, als Gründungsmitglieder der neuen Organisation betrachtet werden sollten. Die Kriegserklärung Argentiniens erfolgte am 27. März. Dennoch stimmten die USA und Großbritannien dafür, das Land zur Konferenz einzuladen. Das wäre annehmbar gewesen, wenn auch Polen eine Einladung erhalten hätte. Die USA und Großbritannien ließen Polen jedoch unter dem Vorwand, dort sei die Regierungsumbildung, auf die man sich auf der Krim geeinigt hatte, noch nicht abgeschlossen, nicht zur Konferenz zu. Die Umbildung der polnischen Regierung erfolgte erst im Juni 1945, und Polen konnte nicht an der Konferenz von San Franzisko teilnehmen. Es unterzeichnete die UNO-Charta erst am 15. Oktober 1945.

Somit muß die Frage, ob es unmittelbare Verstöße der USA und Großbritanniens gegen die in Dumbarton Oaks und auf der Krim erzielten Vereinbarungen gegeben hat, bejaht werden — es waren sowohl direkte als auch indirekte Verstöße zu verzeichnen. Die größte Rolle spielten die indirekten Verstöße, bei denen die USA und Großbritannien die mit ihnen befreundeten oder von ihnen abhängigen Länder nicht davon abhielten, beträchtliche Veränderungen der UNO-Charta und zugleich auch des Charakters der Organisation anzustreben, und sie in dieser Richtung sogar noch bestärkten.

Die Bedeutung der Konferenz von San Franzisko für die Sowjetunion besteht darin, daß es ihr gelang, alle Versuche der USA, Großbritanniens und einiger anderer Länder zu vereiteln, die im Entstehen begriffene Organisation der Vereinten Nationen zu einem Werkzeug der Washingtoner und Londoner Politik, die die politische und wirtschaftliche Weltherrschaft anstrebte, sowie zu einem Druckmittel gegen die Sowjetunion in Fragen der Nachkriegspolitik zu machen. Auf Drängen der UdSSR wurden der Organisation Prinzipien zugrunde gelegt, die ihrem eventuellen Mißbrauch durch eine Macht gegen eine andere, die Ständiges Mitglied des Sicherheitsrats ist, vorbeugen. Diese Prinzipien boten den Vereinigten Staaten nicht die Vorteile in internationalen Fragen, auf die man in Washington und einigen anderen Hauptstädten westlicher Staaten gehofft hatte.

Nun besteht die Organisation der Vereinten Nationen schon seit vierzig Jahren. Das in San Franzisko gelegte Fundament hat die Lebenskraft und Nützlichkeit dieser Organisation, die zu einem maßgeblichen Faktor des internationalen Lebens der Gegenwart geworden ist, unter Beweis gestellt.

* * *

Wie in der Vergangenheit, so wird auch heute häufig die Frage gestellt, ob die in San Franzisko gegründete Organisation der Vereinten Nationen die Hoffnungen, die ihre Gründer in sie setzten, erfüllt hat.

Die Frage läßt sich nicht so ohne weiteres beantworten. Es gibt recht gewichtige positive Faktoren, die mit der Existenz und dem Wirken der UNO in Zusammenhang stehen. Zugleich kann man jedoch auch nicht die ernstzunehmenden negativen Aspekte übersehen, die verhindern, daß die Staaten innerhalb dieser Organisation die Aufgaben, die sich ihre Gründer in Übereinstimmung mit der Charta zu verwirklichen verpflichteten, in vollem Umfang erfüllen können.

Ein positiver Aspekt der UNO besteht darin, daß sie ein ungemein wichtiges internationales zwischenstaatliches Forum ist, das praktisch alle Staaten der Welt — 159 an der Zahl — erfaßt. Jeder Mitgliedstaat kann auf diesem Forum seine Meinung zu Gehör bringen, seinen Standpunkt zu den Fragen, die in den Zuständigkeitsbereich der UNO fallen, darlegen sowie den verschiedenen Organen, unter anderem der Generalversammlung und dem Sicherheitsrat, mit Zustimmung der Mitgliedermehrheit des jeweiligen Organs Fragen zur Prüfung vorlegen, die

nach Auffassung dieses Staates von den Mitgliedern der Vereinten Nationen erörtert werden sollten.
So legten die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder der Generalversammlung und anderen UNO-Organen seit Gründung der Organisation über hundert Fragen vor, die die Festigung des Weltfriedens und der Sicherheit, die Abrüstung und die Beseitigung der Kriegsgefahr (vor allem der Gefahr eines Kernwaffenkrieges) und viele andere Probleme betrafen. Die umfassende Erörterung dieser Probleme in UNO-Organen hat nach wie vor großen Einfluß auf die Ausprägung der öffentlichen Meinung, auf ihre Einstellung gegen das Wettrüsten, gegen seine Ausdehnung auf den Weltraum, auf ihr Eintreten für zunehmende internationale Zusammenarbeit im Interesse des Weltfriedens und wirksamer internationaler Sicherheit sowie eines höheren Lebensniveaus der Völker in allen Ländern der Welt. Daß die Sowjetunion UNO-Organen Fragen eines Verbots von Kernwaffentests sowie der Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen zur Prüfung vorlegte, hatte zur Folge, daß die im Nuklearzeitalter ungemein wichtigen Verträge über das Verbot von Kernwaffenversuchen in der Atmosphäre, im Weltraum und unter Wasser vom 5. August 1963 und über die Nichtverbreitung von Kernwaffen vom 1. Juli 1968 zustande kamen. Auf Vorschlägen, die die Sowjetunion in der UNO einbrachte, beruhen auch andere internationale Verträge und Abkommen zur Begrenzung des Wettrüstens.
Ungemein wichtig sind die vor kurzem von der UdSSR und anderen sozialistischen Ländern der UNO vorgelegten Vorschläge über ein Einfrieren der Kernwaffen, über den Verzicht auf den Ersteinsatz von Kernwaffen, über das Verbot der Anwendung von Gewalt sowohl im Weltraum als auch vom Weltraum aus gegen die Erde, über ein Verbot auch der unterirdischen Nukleartests und über eine Ächtung der chemischen Waffen. Obwohl diese Vorschläge von den Vereinigten Staaten und ihren militärischen Verbündeten nicht akzeptiert wurden, spielten und spielen sie eine sehr wichtige Rolle für den Ausbau und die Vertiefung der Antinuklear- und Friedensbewegung in vielen Ländern der Welt, auch in den USA, den Ländern der NATO und der anderen mit den USA verbündeten Blöcke.
Die arabischen Länder wiederum legten und legen den UNO-Organen Fragen zur Prüfung vor, die die Aggression Israels gegen Nachbarländer und andere arabische Staaten sowie den Widerstand gegen die amerikanisch-israelische Zusammenarbeit bei der Verwirklichung ihrer aggressiven Nahost-Pläne betreffen.
Die afrikanischen Länder bringen in der UNO die aggressive Politik Südafrikas zur Sprache, das sich der Unabhängigkeit Namibias in den Weg stellt und den Kurs einer Destabilisierung der unabhängigen afrikanischen Nachbarstaaten eingeschlagen hat. Die meisten Mitglieder der Vereinten Nationen verurteilen die von Südafrika betriebene Apartheid-Politik, also die Unterdrückung der Bevölkerungsmehrheit (der Afrikaner und der Personen indischer Abstammung) im Lande.
Insgesamt ist die Erörterung von akuten, aktuellen und wichtigen internationalen Fragen eine positive Erscheinung des internationalen Lebens und stellt den größten Pluspunkt im Wirken der Organisation der Vereinten Nationen dar.
Zu den wichtigen positiven Aspekten dieser Organisation sollte man auch ihren Einfluß auf die Entwicklung des weltweiten Entkolonisierungsprozesses zählen. Besonders intensiv war dieser Prozeß in den sechziger Jahren — unter dem unmittelbaren Einfluß der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, die auf der 15. Tagung der Generalversammlung (1960) den Vorschlag unterbreitet hatten, den Kolonien und abhängigen Ländern die Unabhängigkeit zu gewähren. Der Entkolonisierungsprozeß ist auch heute von großer Bedeutung. Er bringt die Beseitigung des schändlichen Kolonialsystems zum Abschluß, das sich nicht mit der Menschenwürde und den grundlegenden Interessen der Völker in den Kolonien und abhängigen Ländern vereinbaren läßt. Dieser Prozeß ist ein wichtiger Aktivposten der Organisation der Vereinten Nationen.

Wenn man von den positiven Aspekten des Bestehens und Wirkens der UNO spricht, sollte man auch betonen, daß die Tagungen und Sitzungen ihrer Organe zu Begegnungen und Verhandlungen zwischen den Teilnehmern der entsprechenden Foren beitragen, bei denen es häufig zu einem nützlichen Meinungsaustausch über wichtige Fragen der internationalen Beziehungen kommt und Vereinbarungen erzielt werden, die Probleme des internationalen Lebens lösen helfen.
Aus all diesen Erwägungen heraus sollte man schließen, daß die Organisation der Vereinten Nationen ungeachtet aller Mängel und Schwächen eine positive Rolle im heutigen Leben spielt und daß ihr Bestehen und Wirken ein lebenswichtiger, notwendiger Faktor in den internationalen Angelegenheiten unserer Zeit ist.
Zu den negativen oder schwachen Seiten der UNO sollte man vor allem ihr Unvermögen rechnen, Beschlüsse zu Problemen zu fassen, die die Sicherheit, die Abrüstung und die Beilegung von internationalen Konflikten betreffen. Als die Organisation der Vereinten Nationen gegründet wurde, sollte ihre Hauptaufgabe darin bestehen, die Zusammenarbeit zwischen den Mächten der Antihitlerkoalition — UdSSR, USA und Großbritannien — bei der Erhaltung und Festigung des Weltfriedens, der Verhinderung einer Restauration des deutschen Militarismus und Faschismus und bei der Bereinigung von internationalen Problemen zu sichern.
Die Entwicklungen haben jedoch gezeigt, daß die Organisation der Vereinten Nationen nicht zum Fundament der Zusammenarbeit zwischen diesen Mächten wurde. Die USA verfolgten in der UNO das Ziel, ihre Führungsposition in der Welt zu sichern. Die Aufgabe, in der BRD den Militarismus zu unterbinden, geriet bei Washington und seinen Verbündeten völlig in Vergessenheit. Die BRD wurde zum wichtigsten Militärpartner der USA — gegen die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder. Daß die Vereinigten Staaten und ihre westlichen Verbündeten zu militärischen und politischen Zwecken den NATO-Block ins Leben riefen, hatte eine extreme Zuspitzung der internationalen Lage zur Folge. Wesentlich dazu beigetragen hat auch die Entfaltung des Wettrüstens durch die Vereinigten Staaten und die anderen NATO-Mitglieder. Und heute versucht die Administration Reagan, dieses Wettrüsten auch auf den Weltraum auszudehnen. Die fehlende Zusammenarbeit zwischen den Westmächten und der UdSSR wirkt sich hinderlich auf die Lösung von Problemen, die mit der Festigung des Friedens und der Sicherheit, der Abrüstung und der Bereinigung anderer akuter und aktueller Fragen des internationalen Lebens zusammenhängen, im Rahmen der UNO aus.
Die Organisation der Vereinten Nationen ist außerstande, die Lösung der Aufgaben, die ihr von ihrer Charta auferlegt werden, wirksam zu betreiben. Das ist ein negativer und sehr schwacher Punkt ihrer Tätigkeit.

Wenn man die positiven und die negativen Seiten der Existenz der UNO gegeneinander abwägt, so sollte man dennoch den Schluß ziehen, daß das Bestehen dieser Organisation ein positiver Faktor des internationalen Lebens unserer Zeit ist. In der gegenwärtigen Situation ist ihre Tätigkeit notwendig und nützlich, denn sie dient in der derzeitigen gefährlichen internationalen Situation dem Ziel, diese Lage zum Besseren zu verändern und nach Wegen für eine friedliche Beilegung internationaler Konflikte und für die Beseitigung gefährlicher internationaler Krisenherde zu suchen. Zudem trägt die UNO dazu bei, die Öffentlichkeit in allen Ländern der Welt über die Standpunkte der verschiedenen Staaten zu Fragen der Weltpolitik zu informieren sowie die Kontakte zwischen Vertretern der Staaten auf unterschiedlichen Ebenen zu entwickeln. Diese unsere Schlußfolgerung findet Bestätigung im beharrlichen Kampf der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder für eine Stärkung der Organisation der Vereinten Nationen und für deren noch aktiveres Hinwirken auf die Lösung der vor ihr stehenden Aufgaben.